



# Richtlinien zur Anfertigung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten

Stand: 08.01.2014

## Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Vorbemerkungen .....	2
1.1 Vorbemerkungen zur Seminarteilnahme .....	2
1.2 Vorbemerkungen zur Übernahme einer Bachelor-/Masterarbeit .....	2
1.3 Vorbemerkungen zur formalen Gestaltung.....	2
2. Allgemeines .....	2
2.1 Anzahl der Exemplare, Einbandform und Umfang .....	2
2.2 Äußere Form .....	3
3. Zusammenfassung/Abstract .....	4
4. Inhaltsverzeichnis .....	4
5. Abbildungen, Tabellen und Abkürzungen .....	4
5.1 Abbildungen und Tabellen .....	4
5.2 Abkürzungen .....	5
6. Literaturverzeichnis .....	5
6.1 Allgemeines .....	5
6.2 Basisliteratur .....	7
7. Zitieren .....	8
7.1 Allgemeines .....	8
7.2 Zitierformen .....	9
8. Mustervorlagen .....	10
8.1 Muster für die ehrenwörtliche Erklärung.....	10
8.2 Titelblatt für eine Seminararbeit .....	11
8.3 Titelblatt für eine Bachelorarbeit .....	11
8.4 Titelblatt für eine Masterarbeit.....	12

## 1. Allgemeine Vorbemerkungen

### 1.1 Vorbemerkungen zur Seminarteilnahme

- Zu den angekündigten Seminarbesprechungen müssen alle Seminaristen<sup>1</sup> anwesend sein.
- Die Datenauswertung bei Fallstudien hat mit dem Softwarepaket SPSS zu erfolgen. (SPSS ist zugänglich über den Erwerb einer Lizenz oder über eine kostenlose, temporäre Probeversion, welche online geladen werden kann. Des Weiteren kann SPSS über die Computer in der Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften genutzt werden.)
- Die verwendete Datenbasis ist im SPSS-Format beim Betreuer abzugeben.
- Zum bearbeiteten Thema soll über die angegebenen Quellen hinaus eigene Literatursuche betrieben werden. Die Recherche-Arbeit fließt in die Benotung ein.
- Die endgültige Fassung der Arbeit und die verwendeten Instrumente (Fragebogen, spezielle Grafiken) müssen als Word und PDF-File abgegeben werden. Die Arbeit ist zudem in zweifacher Ausfertigung in Papierform gebunden einzureichen.
- Alle Seminaristen füllen den Anmeldebogen vollständig aus (Name, Matrikel-Nr., Studiengang, Tel., E-Mail, Thema).

### 1.2 Vorbemerkungen zur Übernahme einer Bachelor-/Masterarbeit

- Der Studierende wendet sich bei Interesse an der Übernahme einer Abschlussarbeit an das Sekretariat oder bereits an den entsprechenden Betreuer unter Angabe von Name, Tel. und Leistungen der besuchten IMM-Kurse.
- Bei der Anmeldung der Abschlussarbeit im IMM-Sekretariat werden dann die erforderlichen Angaben zu Thema, Bearbeitungszeit etc. in ein Formblatt eingetragen und an das ISC gemeldet. Das Formblatt liegt an den Lehrstühlen vor.
- Das Formblatt wird vom Lehrstuhl an das Prüfungsamt weitergeleitet. Die Bearbeitungszeit beträgt grundsätzlich 22 Wochen (Masterarbeit) bzw. acht Wochen (Bachelorarbeit).

### 1.3 Vorbemerkungen zur formalen Gestaltung

Die hier vorgestellten Richtlinien für die formale Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten wollen wir nicht als dogmatische Anweisungen verstanden wissen. Jeder Seminarist und jeder Bachelorand oder Masterand kann sich gerne an allseits bewährten Büchern zum wissenschaftlichen Arbeiten orientieren (z.B. Theisen, M. (2011): Wissenschaftliches Arbeiten, 15. neu bearb. Aufl., München 2011) und die dort empfohlene Vorgehensweise umsetzen.

Die folgenden Ausführungen zeigen, wie wir vorzugsweise arbeiten, und sollen dem Ratsuchenden Hilfestellung bieten. In Zweifelsfällen und bei wichtigen Auslegungsfragen können Sie sich gerne an die Assistenten des Lehrstuhls wenden. Verbesserungsvorschläge, Hinweise auf mögliche Unstimmigkeiten bzw. Unklarheiten sind jederzeit willkommen.

## 2. Allgemeines

### 2.1 Anzahl der Exemplare, Einbandform und Umfang

bei Seminararbeiten:

Umfang: Projekt- bzw. Hauptseminararbeiten 15 Textseiten (+/- 10%) pro Person (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

---

<sup>1</sup> gemeint sind stets weibliche **und** männliche Personen, auch wenn wir nur eine Anredeform verwenden

Anzahl der pro Seminarist einzureichenden Exemplare: 2

Einbandform: Ohne Einband, vorzugsweise Spiralbindung

bei Bachelor- und Masterarbeiten:

Umfang einer Bachelorarbeit: ca. **70.000 Zeichen inkl. Leerzeichen** (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

Umfang einer Masterarbeit: ca. **150.000 - 160.000 Zeichen inkl. Leerzeichen** (ohne Anhang und Literaturverzeichnis)

Anzahl der pro Student einzureichenden Exemplare: 2 + eine elektronische Version (CD/DVD/Speicherstick)

Einbandform: Gebunden (für ISC **keine** Spiralbindung)

Zusätzlich ist eine elektronische Version (CD/DVD/Speicherstick) der Arbeit im Word und PDF-Format, sowie mit allen relevanten Datensätzen und Ergebnissen (SPSS-Output, Excel-Diagramme etc.) beim Betreuer abzugeben!!

## 2.2 Äußere Form

Format: DIN A4, einheitliche Papierqualität, einseitige Beschriftung, Blocksatz

Ränder: Links 4 cm, oben 2,5 cm, sonst 2 cm

Zeilenabstand: Text: 1,5 -zeilig, zwischen den Absätzen 1 Leerzeile; Silbentrennung

Fußnoten: 1-zeilig; Fußnoten werden durchnummeriert und vom Text durch einen linksbündigen Strich getrennt.

Schrift: Arial 11 Punkt oder Times 12 Punkt

Reihenfolge der Seiten:

- Bei Abschlussarbeiten: leeres Frontblatt (ohne Nummerierung)
- Titelblatt (ohne Nummerierung)
- Zusammenfassung der Arbeit (römische Nummerierung)
- Inhaltsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- evtl. Abbildungsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- evtl. Tabellenverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- evtl. Abkürzungsverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- evtl. Symbolverzeichnis (römische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Text (arabische Nummerierung)
- evtl. Anhang (arabische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Literaturverzeichnis (arabische Nummerierung –Fortsetzung–)
- Bei Abschlussarbeiten: eidesstattliche Erklärung (ohne Nummerierung)
- Bei Abschlussarbeiten: leeres Schlussblatt (ohne Nummerierung)

### Form der Seitennummerierung:

Oben in der Mitte des Blattes. Die arabischen Zahlen können zwischen zwei Strichen stehen, die römischen nicht (z.B. – 37 – bzw. VII).

### Sprache:

Die Arbeit ist in deutscher oder englischer Sprache anzufertigen. In welcher der beiden Sprachen die anzufertigende Arbeit erstellt wird, wird in Absprache mit dem Betreuer festgelegt. Bei einer englischsprachigen Ausführung müssen auch die Verzeichnisse angepasst werden, z.B. „Inhaltsverzeichnis“ entspricht „Table of content“.

## **3. Zusammenfassung/Abstract**

Den Arbeiten ist eine prägnante Zusammenfassung voranzustellen. Diese wertneutrale Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte *und* Ergebnisse der Arbeit dient dazu, dem Leser einen Überblick über die vorliegende Arbeit zu bieten.

Umfang bei Seminararbeiten:	ca. 10 Zeilen
Umfang bei Abschlussarbeiten:	ca. 20 Zeilen

## **4. Inhaltsverzeichnis**

### Ziel:

Das Inhaltsverzeichnis sollte dem Leser zeigen, in welcher Weise der Bearbeiter das Thema verstanden und bearbeitet hat.

### Qualitative Anforderungen:

Das Inhaltsverzeichnis sollte den logischen Aufbau der Arbeit widerspiegeln, für den Leser nachvollziehbar und verständlich sowie ausgewogen sein, ausführlich, aber nicht übermäßig detailliert sein (mehrere Gliederungspunkte auf ein oder zwei Seiten sind sicher des Guten zuviel!).

### Formale Anforderungen:

Die im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Gliederungspunkte müssen die Überschriften im Textteil identisch wiedergeben.

Punkte, die auf derselben Stufe stehen, sollten alle von einer übergeordneten Problemstellung ausgehen und untereinander logisch den gleichen Rang einnehmen.

Auf jeder Stufe der Gliederung müssen mindestens zwei gleichberechtigte Punkte stehen, d. h. dem Punkt 1.1 muss beispielsweise mindestens Punkt 1.2 folgen.

Untergeordnete Gliederungspunkte sollten im Inhaltsverzeichnis eingerückt und im Textteil nicht eingerückt werden.

## **5. Abbildungen, Tabellen und Abkürzungen**

### **5.1 Abbildungen und Tabellen**

#### Ziel:

Abbildungen und Tabellen sollen den Text in knapper und übersichtlicher Form ergänzen. Grundsätzlich sollen Abbildungen und Tabellen mit einer Unterschrift versehen werden, die sich im Tabellen- und Abbildungsverzeichnis wiederfindet.

### Formale Anforderungen:

Die Kennzeichnung von Abbildungen und Tabellen umfasst drei Elemente:

- eine über die ganze Arbeit fortlaufende Nummerierung,
- eine Unterschrift, die den Inhalt der Abbildung/der Tabelle präzise wiedergibt und
- eine Quellenangabe (bei selbst erstellten Abbildungen/Tabellen: "Quelle: Eigene Darstellung", bei erheblich modifizierten Abbildungen/Tabellen: "Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: [Literaturangabe und Seitenangabe]", bei übernommenen Abbildungen/Tabellen: "Quelle: [Literaturangabe und Seitenangabe]").

## 5.2 Abkürzungen

Abkürzungen sind im laufenden Text so wenig wie möglich zu verwenden.

**Zulässig** und **nicht** im Abkürzungsverzeichnis anzugeben sind geläufige Abkürzungen (vgl. Duden), wie z.B., etc., usw., vgl.

**Zulässig** und im Abkürzungsverzeichnis **anzugeben** sind:

- im Fachgebiet gebräuchliche Abkürzungen (z.B. EDV)
- übliche Abkürzungen von Zeitschriftennamen (z.B. ZfB, ZfbF).
- übliche Abkürzungen von Institutionen, Organisationen oder Unternehmen (z.B. BMBF, ZAW, AEG).

**Nicht zulässig** sind Abkürzungen aus Bequemlichkeit (z.B. WWK für Werbewirkungskontrolle).

## 6. Literaturverzeichnis

### 6.1 Allgemeines

#### Umfang:

Es sind **alle** Quellen aufzuführen (und nur die!), auf welche im Text und/oder in den Fußnoten Bezug genommen wurde.

#### Reihenfolge/Ordnungskriterien:

1. Alphabetisch nach dem Nachnamen des Verfassers bzw. Herausgebers.
2. Bei demselben Verfasser aufsteigend nach Erscheinungsjahr.  
(z.B. 2004 vor 2005 und 2005a vor 2005b)

#### Form:

Als Richtlinie können die Formvorschriften der **American Marketing Association (AMA)** oder **American Psychological Association (APA 6th ed.)** genommen werden.

Achtung: Im Deutschen wird kein Komma vor das „und“ zwischen Autoren gesetzt (bei zwei oder mehr Autoren)!

Die Quellen sind in einem Literaturverzeichnis aufzuführen (also keine Trennung nach Monographien, Artikeln etc.)

- Monographien:  
**Verfasser, Vorname und 2. Vorname Verfasser (Erscheinungsjahr)**, *Titel und ggf. Untertitel*, Schriftenreihe xy, Bd. z, Herausgeber, ed. Erscheinungsort(e): Verlag.
  - **Schwaiger, M. (1997)**, *Multivariate Werbewirkungskontrolle - Konzepte zur Auswertung von Werbetests, Reihe neue betriebswirtschaftliche Forschung*, Band 231. Wiesbaden: Gabler Verlag.
  - **Hopfenbeck, W. (1998)**, *Allgemeine Betriebswirtschafts- und Managementlehre: das Unternehmen im Spannungsfeld zwischen ökonomischen, sozialen und ökologischen Interessen*, 12. durchges. Auflage. Landsberg/Lech: Die Wirtschaft.
- Beiträge in Sammelwerken:  
**Verfasser, Vorname und 2. Vorname Verfasser (Erscheinungsjahr)**, „Titel und ggf. Untertitel“, in *Titel, Untertitel, Auflage*. Vorname Herausgeber; 2. Vorname Herausgeber, ed(s). Erscheinungsort(e): Verlag, Seite/Spalte x-y.
  - **Schwaiger, M. und R. Rix, (2005)**, „On the Performance of Algorithms for Two-Mode Hierarchical Cluster Analysis – Results from a Monte Carlo Simulation Study“, in *Data Analysis and Decision Support*, Daniel Baier, Reinhold Decker, Lars Schmidt-Thieme, eds. Berlin Heidelberg: Springer, 141-148.
  - **Schwaiger, M. (2006)**, „Art as ‘Saletainment‘“, in *Art and Branding. Principles – Interaction – Perspectives*, H.-J. Heusser, K. Imesch, eds. Zürich, 107-122.
- Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen:  
**Verfasser, Vorname und 2. Vorname Verfasser (Erscheinungsjahr)**, „Titel und ggf. Untertitel“, *Zeitschriftentitel*, Jahrgang bzw. Volume (ggf. Monat/Ausgabe), y-z.
  - **Cannon, H.M., J. Cannon und M. Schwaiger (2005)**, „Simulating Customer lifetime value: Implications for Game Design and Student Performance“, *Developments in Business Simulation and Experiential Learning*, 32, 54-64.
  - **Eberl, M. und M. Schwaiger (2005)**, „Corporate Reputation: Disentangling the Effects on Financial Performance“, *European Journal of Marketing*, 39 (7/8), 838-854.
- Urteile:  
Gericht Gerichtsort, Datum der Entscheidung - Entscheidungsziffer, Amtliches Stichwort, abgedr. in: Quelle des Abdrucks m. Anm. v. Name des Anmerkenden.
- Sonstige Quellen:  
Herausgeber [Hrsg.] (Erscheinungsjahr), Titel, Reihe, Jahrgang, Erscheinungsort.
- Sonderhinweis für Beiträge aus dem Internet:  
Die Quellenangabe erfolgt analog zu den „konventionellen“ Publikationen (je nach Art: z.B. Monographie: Beitrag auf eigener Homepage oder Zeitschrift: Beitrag auf Internetseite einer Zeitschrift etc.). Zusätzlich wird die Internet-Adresse (URL) angegeben (kein Hyperlink) und das Datum des letzten Aufrufs dieser Seite durch den Verfasser.
  - **Schwaiger, M. und H. Locarek-Junge (1998)**, „Recognizing Customer Retention Possibilities by Electronic Banking“, *Financial Services Journal Online*, 11. URL: <http://fsc.fsonline.com/fsj/archive/110198schw.html> [Stand: 22.01.2004].
  - **Schwaiger, M. und H. Locarek-Junge (1998)**, „Realizing Customer Retention Potential by Electronic Banking“, *Electronic Markets*, 4. URL: <http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/10196789800000051> [Stand: 03.04.2013].

- Working Paper: Ver-  
fasser, Name (Erscheinungsjahr). „Titel,“ Paper Nummer, Name der Organisation. URL  
[Stand: Datum].
- Falls diese Angaben nicht vorhanden sind, kann folgendermaßen zitiert werden: **Na-**  
**me der Institution (Erscheinungsjahr)**, Titel der Webseite. URL: xxx [Stand: Datum].
  - **Institute for Market-based Management (2006)**, Forschung – Ludwig-  
Maximilians-Universität München. URL: [http://www.imm.bwl.uni-](http://www.imm.bwl.uni-muenchen.de/forschung/index.html)  
[muenchen.de/forschung/index.html](http://www.imm.bwl.uni-muenchen.de/forschung/index.html) [Stand: 03.04.2013].

#### Anmerkungen:

Im **Literaturverzeichnis** werden grundsätzlich **alle Autoren** genannt. Die Abkürzung **et al.** (et alii) darf bei mehr als zwei Autoren und/oder Herausgebern im laufenden Text verwendet werden. Dagegen dürfen mehrere Erscheinungsorte (Verlagsorte) gerne auch im Literaturverzeichnis mit dem Zusatz u.a. oder et al. abgekürzt werden.

Bei mehreren Auflagen sollte in der Regel die jüngste Auflage verwendet werden. Dies gilt allerdings nicht, wenn z.B. ein bestimmtes Zitat nur in einer älteren Auflage steht oder die jüngste Auflage nicht verfügbar ist.

Hat ein Autor in ein- und demselben Erscheinungsjahr mehrere Publikationen verfasst, die in Ihrer Arbeit verwendet werden, so sollen die Jahresangaben nach dem/den Autorennamen mit Kleinbuchstaben durchnummeriert werden (2006a) (2006b) usw.

- **Schwaiger, M. (2006a)**, „Art as ‘Saletainment’“, in *Art and Branding. Principles – Interaction – Perspectives*, H. Heusser, K. Imesch, eds. Zürich, 107-122.
- **Schwaiger, M. (2006b)**, „Unternehmensreputation im Wettbewerb, Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Wirkung des Kultursponsoring“, *Stiftung & Sponsoring*, 3/2006, 12-14.

Hat ein Artikel keinen Verfasser (häufig bei Meldungen in Publikumszeitschriften), so tritt an die Stelle des Autorennamens ein o.V. („ohne Verfasser“). Im Übrigen wird wie geschildert vorgegangen.

- **o.V. (1992a)**, „Print gewinnt, GfK-BehaviorScan“, *Viertel-Jahresheft für Media- und Werbewirkung*, 1, 10-17.
- **o.V. (1992b)**: „Abschied von den Europa-Plänen“, *Markenartikel*, 4, 132.

## 6.2 Basisliteratur

Die folgenden Literaturempfehlungen dienen nur dem Einstieg in das Themengebiet und sind keinesfalls als ausreichend zur Bearbeitung der Themen anzusehen. Es wird eine engagierte Literaturrecherche von jedem Studenten erwartet.

Empirische Forschung, Fragebogen- und Skalenentwicklung:

- **Bühner, M. (2011)**, *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*, 3., aktualisierte Auflage. München: Pearson.
- **Attleslander, P. (2010)**, *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 13., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin: Schmidt Erich Verlag.

- **Schnell, R., P.B. Hill und E. Esser (2011)**, *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 9. Aufl. München et al.: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Marktforschung, Multivariate Analysemethoden und Statistik:

- **Backhaus, K. (2011)**, *Multivariate Analysemethoden: eine anwendungsorientierte Einführung*, 13. überarb. Aufl. Berlin et al.: Springer.
- **Berekoven, L., W. Eckert und P. Ellenrieder (2006)**, *Marktforschung: methodische Grundlagen und praktische Anwendungen*, 11. überarb. Aufl. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- **Bortz, J. (2010)**, *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*, 7. Aufl. Berlin et al.: Springer.
- **Brosius, F. (2011)**: *SPSS 19*, 1. Aufl. Heidelberg: Verlagsgruppe Hüthig-Jehle-Rehm.
- **Freund, J. E. und B. M. Perles (2007)**, *Modern Elementary Statistics*, 12<sup>th</sup> Edition. Upper Saddle River: Prentice-Hall.
- **Hair, J., G. Hult, C. Ringle und M. Sarstedt (2013)**, *Primer on Partial Least Square Structural Equation Modeling (PLS-SEM)*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- **Malhotra, N. K. und D. F. Birks (2007)**, *Marketing Research. An Applied Approach*, 3. Aufl., European Edition. Harlow et al.: Financial Times Prent.Int.
- **Sarstedt, M., T. Schütz und S. Raithel (2011)**, *IBM SPSS Syntax. Eine anwendungsorientierte Einführung*, 2. Aufl. München: Vahlen.
- **Sarstedt, M. und E. Mooi (2011)**, *A Concise Guide to Market Research: The Process, Data, and Methods Using IBM SPSS Statistics*. Heidelberg: Springer.

## 7. Zitieren

### 7.1 Allgemeines

Der Grundgedanke des Zitierens liegt in der Nachvollziehbarkeit der getroffenen Aussagen bestehend aus einer Mischung aus gedanklicher Eigenleistung des Verfassers und der Verarbeitung fremden Gedankengutes aus vorhandenen Quellen.

Die Zitierweise sollte diesen Richtlinien entsprechen und muss einheitlich sein.

Eine Zitierpflicht besteht grundsätzlich immer, unabhängig davon, ob ein Verfasser andere Gedanken dokumentieren will, sich an andere Gedanken anlehnt oder sie weiterentwickelt. Die Zitierpflicht bezieht sich natürlich auch auf Tabellen, Diagramme, Zeichnungen, Bilder etc. Grundsätzlich ist auf die Originalquelle zurückzugreifen. Die Verwendung von Sekundärquellen ist nur erlaubt bei schweren oder nicht mehr greifbaren Originalquellen.

Eine Zitierpflicht besteht nur dann nicht, wenn es sich bei den Gedanken um wissenschaftliches Allgemeingut handelt.

!! Eine Verletzung der Zitierpflicht ist ein schwerwiegender Verstoß gegen die Wissenschaftlichkeit und führt zu einer Bewertung der Arbeit mit der Note „unzureichend“!!

Zitierfähig sind i.d.R. nur veröffentlichte Werke; unveröffentlichte Quellen (z.B. statistisches Material eines Unternehmens) sind (zumindest auszugsweise) als Anlage mit der Arbeit abzugeben. Vor der Verwendung derartiger Quellen ist die Genehmigung des Urhebers einzuholen.

Der Beleg eines Zitats erfolgt im laufenden Text (Fußnoten stören den Lesefluss und sollen auf unvermeidbare Einschübe, die nicht direkt im Fließtext untergebracht werden können, beschränkt werden; ggf. müssen Fußnoten fortlaufend nummeriert werden.).

## 7.2 Zitierformen

### Wörtliches Zitat:

Ziel ist die deutliche Hervorhebung einer für den Gedankengang der Arbeit bedeutsamen Aussage, bei der es auf den Wortlaut ankommt, hauptsächlich bei Definitionen. Dabei muss das wörtliche Zitat erstens in Anführungszeichen stehen und zweitens daraufhin überprüft werden, ob es nicht - aus dem Zusammenhang gerissen - missverstanden werden kann. Zu zitieren ist wie folgt:

„Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass mit **multivariater Hochrechnung durch Objektivgewichtung** in verzerrten Stichproben deutlich **bessere Schätzergebnisse** als mit freier Hochrechnung erzielt werden können“ (Schwaiger 1995a, S. 129).

### Sinngemäßes Zitat:

Ziel ist die Kennzeichnung eines fremden Gedankengangs, an den sich der Verfasser anlehnt, den er weiterentwickelt, dem er widerspricht, oder der einfach nur eine Ähnlichkeit zu dem Gedankengang des Verfassers aufweist. Die Textstellen, auf die verwiesen wird, werden mit genauer Seitenangabe zitiert. Der Zusatz „Vgl.“ darf verwendet werden.

Wie bei Schwaiger (vgl. Schwaiger 1995, S. 129) nachgewiesen wurde, lässt sich mit Hochrechnung durch Objektivgewichtung unter bestimmten Konstellationen ein besseres Schätzergebnis als mit herkömmlichen Verfahren erzielen.

*ODER ebenfalls zulässig:*

Wie bei Schwaiger (1995, S. 129) nachgewiesen wurde, lässt sich mit Hochrechnung durch Objektivgewichtung unter bestimmten Konstellationen ein besseres Schätzergebnis als mit herkömmlichen Verfahren erzielen.

*ODER*

Klassische Werbung versagt zunehmend ... (vgl. hierzu Kroeber-Riel 1988, S. 15, und sinngemäß Weinberg 1996, S. 25).

### Fremdsprachige Zitate:

Englische und französische Zitate brauchen nicht übersetzt zu werden. Bei allen anderen Sprachen ist eine wörtliche Übersetzung unter Angabe des Übersetzers beizufügen. Ein Wechsel der Sprachen innerhalb eines Satzes ist zu vermeiden.

### Form:

Das wörtliche Zitat ist exakt wiederzugeben sowie durch Anführungszeichen („.....“) zu kennzeichnen.

Die Seitenzahl, auf welcher das Zitat im Originaltext zu finden ist, ist anzugeben.

Auslassungen eines Wortes werden durch [...], längere Auslassungen durch [...] gekennzeichnet.

Jede Veränderung (z. B. um die grammatikalische Stimmigkeit des Zitats im verwendeten Zusammenhang zu sichern), auch Änderungen der Hervorhebungen, sind in eckigen Klammern zu kennzeichnen, z. B.: „[...] diese[m] [...]“.

Hervorhebungen müssen übernommen oder als solche kenntlich gemacht werden. Nachträgliche Hervorhebungen sind durch den Zusatz: „Hervorhebungen durch den Verfasser der Seminar- bzw. Bachelorarbeit (Hervorh. d. Verf.)“ zu kennzeichnen.

#### Plagiatskontrolle:

Die eingereichte Abschlussarbeit wird mithilfe einer Plagiatssoftware geprüft, um festzustellen, ob Ideen und Wörter anderer als die eigenen ausgegeben wurden. Entscheidend ist, ob die Quelle korrekt zitiert wurde oder nicht. Wird sie verschwiegen, liegt ein Plagiat, d.h. eine Täuschung vor. Folgen einer solchen Entdeckung können, neben dem Nichtbestehen der verlangten Prüfungsleistung wegen Täuschungsversuchs, auch Sanktionen der Universität mit strafrechtlichen Konsequenzen sein. Jeder Studierende willigt bei der Abgabe der Abschlussarbeit schriftlich ein, dass seine Abschlussarbeit mithilfe der oben bereits erwähnten Plagiatssoftware geprüft wird.

## **8. Mustervorlagen**

### **8.1 Muster für die ehrenwörtliche Erklärung**

#### Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

München, den [Datum der Unterzeichnung]

[Unterschrift]

## 8.2 Titelblatt für eine Seminararbeit

Empirische Befunde zur Kooperation zwischen Hersteller und Verwender innovativer Güter:  
Ein Überblick

Seminararbeit zum Proseminar/Hauptseminar „[Titel der Veranstaltung]“

Eingereicht bei: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

von: James Bond  
Matrikel-Nr. 007  
Studiengang BWL  
5. Semester  
Goldfinger 70  
80539 München  
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 1. August 2014

## 8.3 Titelblatt für eine Bachelorarbeit

Vertragsforschung in den U.S.A.: Ausprägungsformen, Determinanten und Erfolgsfaktoren

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines  
Bachelor of Science an der Fakultät für Betriebswirtschaft der  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Referent: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

Eingereicht von:

James Bond  
Matrikel-Nr. 007  
Goldfinger 70  
80539 München  
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 1. August 2014



#### 8.4 Titelblatt für eine Masterarbeit

Vertragsforschung in den U.S.A.: Ausprägungsformen, Determinanten und Erfolgsfaktoren

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines  
Master of Science an der Fakultät für Betriebswirtschaft der  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Referent: Prof. Dr. Manfred Schwaiger

Eingereicht von:

James Bond  
Matrikel-Nr. 007  
Goldfinger 70  
80539 München  
Tel.: (089) 1000 0007

Abgabetermin: 1. August 2014